

Fünf Fragen an BM Dr. Heinz Faßmann

Sehr geehrter Herr Bundesminister, wir gratulieren Ihnen zu Ihrer Ernennung zum Bildungsminister. Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, trotz aller Hektik, der Sie in der Startphase als Bundesminister für Bildung ausgesetzt sind, den LeserInnen der ÖPU-Nachrichten Ihre Gedanken zu folgenden Fragen mitzuteilen:

Welche Punkte des Regierungsprogramms haben für Sie höchste Priorität?

Das Regierungsprogramm umfasst 136 Maßnahmen. Sie sehen also, dass wir in der nächsten Zeit einiges zu tun haben. Hohe Priorität hat natürlich die Implementierung der Bildungsreform, die im letzten Jahr gesetzlich beschlossen wurde. So gilt es, heuer die Bildungsdirektoren zu bestellen und diese neue Bund-Länder-Behörde organisatorisch auf die Beine zu stellen. Im Schulbereich ist die Einführung von Deutschförderklassen ein wichtiges Thema, dem wir uns derzeit widmen. Darüber hinaus haben wir einige „kleinere“, aber ebenso wichtige Maßnahmen wie den Aufschub der Neuen Oberstufe und die Verwaltungsvereinfachung initiiert.

Was sind Ihrer Meinung nach Stärken unseres Schulwesens?

Ich möchte festhalten, dass wir in Österreich ein gutes Bildungssystem haben, auf das wir stolz sein können. Da stellen wir oft unser eigenes Licht unter den Scheffel. Österreich profitiert von einem differenzierten Schulsystem, das auf den unterschiedlichen Stärken der Schülerinnen und Schüler aufbaut. Hier gilt es, die verschiedenen Schultypen in ihrem Profil zu stärken.

Wo sehen Sie Veränderungsbedarf?

Etwa bei den Lehrplänen. Ich möchte prüfen, ob die Lehrpläne noch adäquat sind. Ich war selbst im Fach Geografie an der Lehrplannerstellung beteiligt: hier müsste man etwa das Thema Migration mehr in den Blick nehmen, oder in Deutsch die Frage von Mehrsprachigkeit. Ebenso ist es wichtig, dass die bisherige Schulpflicht in eine Bildungspflicht weiterentwickelt wird, damit die Schülerinnen und



© Martin Lusser APA

Schüler nicht die Schule verlassen, ohne die Grundkompetenzen zu beherrschen. Ich bin auch davon überzeugt, dass die Schulen noch viel stärker die Kompetenz, wie man mit Veränderung umgeht, vermitteln sollen, weil Veränderung die einzige Konstante der Zukunft ist.

Bei internationalen Schüler Leistungsvergleichen wie PIRLS, TIMSS und PISA sind immer wieder Staaten besonders erfolgreich, in denen es für junge Menschen besonders attraktiv ist, Lehrerin bzw. Lehrer zu werden. Das gilt für Finnland ebenso wie für die südostasiatischen Staaten. Wie wollen Sie die Attraktivität unseres Berufs erhöhen?

Ob ein Beruf attraktiv ist oder nicht, hängt von sehr vielen Indikatoren ab. Ich weiß, dass die OECD empfiehlt, jedenfalls neben attraktiven Gehältern auch den Handlungsspielraum für die Lehrpersonen zu erhöhen. Das ist si-

cher auch ein Thema bei der Umsetzung der Bildungsreform.

Welche Bedeutung haben für Sie die Lehrervertretung und die Schulpartnerschaft für das Gelingen von Schule?

Grundsätzlich sehe ich Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern gleichermaßen als wichtige Kooperationspartner. Der Austausch mit Lehrerinnen und Lehrern ist wichtig – angefangen bei der Umsetzung unseres Konzepts für die Deutschförderklassen bis hin zu der Entwicklung ganztägiger Schulformen. Besonders hinsichtlich der Ausweitung der Schulautonomie wird die Qualität der Zusammenarbeit an der Schule an Bedeutung gewinnen. Mehr Autonomie bedeutet gleichzeitig größere Notwendigkeit guter schulpartner-schaftlicher Abstimmung an den Standorten. Ich bin fest davon überzeugt, dass Partizipation und erfolgreiche Schulentwicklung zusammenhängen.